Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, R. Fiez-Magdeburg, J. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Wohnt-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik,

Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Gegründet 1870.
Ed. Pachtmann
K. S. Hoflieferant
Pragerstr. No. 7.
Leder u. Bronze-
Galanterie-Waaren
Albums, Fächer
Schmuck- u. Kunstgegenstände.
Eigene Fabrik, Export.
Grosse Plauenschestrasse 30.
Magazin:
nur Pragerstrasse No. 7.

Theater- u. Maskengarderobe
von
Bertha Streng
bisher grosse Brüdergasse 3
befindet sich jetzt Schloss-Strasse 22, II.

KRONDORFER Sauerbrunn als anerkannt bestes Tafelwasser und bewährtes Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens und der Blase ärztlich empfohlen.
Eine grosse Flasche 32 Pf., eine kleine Flasche 25 Pf. incl. Flasche in der Filiale Dresden, Kaulbachstr. 10, sowie in den Mineralwasserhandlungen etc.

Filzhüte
in allen modernen Façons und Farben,
Strohhüte hochfeiner Qualitäten, für Herren und Knaben.
Jede Neuheit sofort am Lager.
C. F. Lehmann, K. Hofhutmacher, Schesselstr. 24.

Adolf Helm liefert die feinsten Oberhemden, Kragen und Manschetten. Webergasse 32.

Nr. 162. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 11. Juni: Nordwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich geringer Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge und wenig veränderter Temperatur.

Dresden, 1885. **Donnerstag, 11. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Ein Cabinetswechsel in England ist immer ein wichtiges Ereigniß. Um wie viel mehr Tragweite wohnt unter den gegenwärtigen Umständen dem Sturze des liberalen Ministeriums Gladstone inne! So mannigfache Einbuße die Macht Englands in der neuesten Zeit erfahren, seitdem es wesentlich in Folge der Gladstone'schen Leitung seine Schwächen aller Welt offenbarte — immerhin giebt das großbritannische Inselreich kraft seines Reichthums und seiner historischen Stellung im Rathe Europas einen Factor von der höchsten Bedeutung ab. Die Art und Richtung, in welcher das insulare Weltreich regiert wird, war von jeher von außerordentlichem Einflusse auf alle internationalen Verhältnisse. Die ganze europäische Politik wird die Folgen eines englischen Regierungswechsels spüren. Gladstone's parlamentarische Niederlage ist aller Welt unerwartet gekommen. Es gehört zu dem Pech, das den deutschen Botschafter in London, Grafen Münster, verfolgt, daß er seinen Posten verlassen und sich mit Urlaub nach Hannover begeben hatte, just, als das folgenschwere Ereigniß im Parlamente vor sich ging. Vermuthlich wird der edle Graf nun spornstreichs auf seinen Posten zurückkehren. Aber auch Andere sind von der Unterhausabstimmung überrascht worden. Nicht wegen des schmachvollen Preisgebens des Sudan, nicht wegen der Demüthigung Englands vor Rußland, nicht wegen der Niederlagen in der deutschen Kolonialpolitik, der Suezkanal-Kommission in Paris, der Cholera-Konferenz in Rom, kurz, nicht wegen des langen Sündenregisters in der auswärtigen Politik ertheilte das Unterhaus seinem Führer Gladstone ein Mißtrauensvotum, sondern wegen einer Budgetfrage. Das ist ein unvergleichlicher Witz der Weltgeschichte! Gladstone hat zwar seine Unfähigkeit, die auswärtige Politik eines großen Reiches zu leiten, auch dem blödesten Auge dargethan; aber als Finanzminister galt er als ein Genie ersten Ranges. Er genoß darin ein unbedingtes Autoritätsansehen. Niemals wagte das Unterhaus an einer von ihm vorgeschlagenen Finanzmaßregel zu mäkeln. Aber schon neulich, als es sich um das Verhältniß der verschiedenen, zur Deckung der Kriegsanleihe nöthig gewordenen Steuer-Erhöhungen handelte, mußte er seine ursprünglichen Vorschläge wesentlich ändern. Daß er sich vor dem Zaren demüthigte, vor Bismarck zurückwich, gegen Frankreich nachgab, daran hatte er sein Land gewöhnt; daß er aber in einer Budgetfrage den Rückzug antrat, war überraschend. Die conservative Opposition nützte nun das Schwanken, in welches Gladstone auf seinem eigensten Gebiete gerathen war, sachgemäß aus und verweigerte am Dienstag dem Ministerium Gladstone die Mittel zur Deckung der Kriegskosten, die es ihm erst fast einstimmig bewilligt hatte und die auch größtentheils bereits verausgabt sind. Gladstone bezeichnete ein solches Verfahren: erst die Ausgaben zu bewilligen, dann aber die Deckungsmittel zu versagen, mit Recht als ungewöhnlich. Aber die Conservativen kehrten sich nicht an diesen logischen Widerspruch, sondern antworteten auf diesen Einwand mit einem feierlichen Mißtrauensvotum. Da Gladstone vorher erklärt hatte: er mache aus der Abstimmung eine Kabinetsfrage, so mußte er, nachdem die Abstimmung gegen ihn entschieden, der Königin die Entlassung des Ministeriums einreichen. Der Deputirte Sir Michael Hicks-Beach, welcher die conservative Mehrheit führte, hatte an den Finanzmaßregeln, die Gladstone zur Beschaffung der geforderten 11 Mill. Pf. St. Kriegsanleihe vorgeschlagen, zwei Ausstellungen gemacht: einmal sei es ungerecht, die Branntwein- und Biersteuer zu erhöhen, die Weinsteuer aber nicht; sodann tadelte er, daß die Erbschaftssteuer vom Mobiliarbesitz derjenigen vom Immobiliarbesitze gleichgestellt und die Güter der todten Hand zur Besteuerung herangezogen werden sollten. Ueber die Berechtigung dieses letzteren Vorschlags wollen wir uns jedes Wortes enthalten und uns auch bezüglich der Getränkesteuer auf die einzige Bemerkung beschränken, daß es im Lande als eine schreiende Ungerechtigkeit aufgefaßt wurde, daß das Nationalgetränk der bürgerlichen Klassen Englands und Schottlands, das Bier, und dasjenige Irlands, der Schnaps, vertheuert werden, während das Getränk der reichen Bevölkerungsklassen, der Wein, keinen Steueraufschlag erhalten solle. Die in England und Schottland so einflußreichen Brauer und Bierwirthe drängten die Parlamentsmitglieder, sich gegen diese Unbill aufzulehnen und die Abgeordneten Irlands hätten sich auf der grünen Insel nicht mehr sehen lassen dürfen, wenn sie einen Preisaufschlag des geliebten Whiskey-Schnapses mit über den Georgkanal nach Hause gebracht hätten. Die irischen Deputirten stimmten daher Mann für Mann gegen Gladstone und verhalfen damit dem conservativen Tadelsvotum zur Mehrheit.

Indessen ist nicht nöthig, die Motive der Mehrheit genauer zu untersuchen, da sie nur die willkommene Handhabe boten, dem wegen seiner Ehrlosigkeit verhaßten Ministerium Gladstone den Garaus zu machen. Der Jubel, mit welchem der Russenfeind Lumsden bei seiner Ankunft in England empfangen wurde, gellte dem feigherzigen liberalen Ministerium unheimlich in die Ohren; denn jedes Hurrah für Lumsden aus allenglischer Kehle sagte Gladstone, daß das Volk ihm seine Unterwürfigkeit vor Rußland nicht verzeihen wollte. Gladstone wurde äußerlich wegen einer Budgetfrage, in Wirklichkeit wegen seiner unwürdigen auswärtigen Politik gestürzt. Die Engländer zeigten sich aber als zu gute Patrioten, als daß sie dem Auslande das Schauspiel boten, daß ihr leitender Minister wegen seiner Niederlagen im Auslande zu Fall käme. Diese einzugestehen, konnte der Nationalstolz John Bulls nicht über sich gewinnen. Er suchte eine innere Frage hervor, die das Ausland Nichts angeht, um sich eines unhaltbar gewordenen Ministers zu entledigen. Tritt Gladstone aber auch in der That zurück? Sein Entlassungsgesuch hat er gewiß der Königin übergeben — er brachte dies am Mittwoch Abend zur Kenntniß des Parlaments. Alles hängt davon ab, ob die Konservativen sich bereit erklären, die Regierung zu übernehmen. Darüber will man bis Freitag ins Reine kommen, als bis wohin das Parlament sich vertagt hat. Die Auflösung des Parlaments hat nämlich ihre eignen Schwierigkeiten, da Neuwahlen nur nach dem neuen Wahlgesetze möglich sind, dieses aber noch nicht völlig erledigt, wenngleich dem Abschlusse nahe ist. Sollten die Konservativen es jetzt ablehnen, die Leitung der Staatsgeschäfte zu übernehmen, so würden sie einen solchen Mangel an Muth und Energie bekunden, daß sie sich damit ihr eigenes Todesurtheil unterschrieben. Sie hätten politisch für ein Paar Jahrzehnte abgewirthschaftet, so trostlos auch die Erbschaft sein mag, die sie von den Liberalen übernehmen müssen. Sache des englischen Volkes ist es nun, darüber zu entscheiden, ob ein Mann noch länger seine Geschicke lenken soll, der als ein Schwärmer für den Frieden die Regierung übernahm, der aber in den 5 Jahren seiner Amtsführung infolge seiner unklaren, schwankenden, feigherzigen Politik gar nicht aus dem Kriegszustande herauskam und dem allein die Schädelstätten im Sudan den Beinamen des „bluttriefensten Mörders der Gegenwart" eingetragen haben. Seit 70 Jahren ist England nicht in so viele auswärtige Verwicklungen verstrickt gewesen, hat es nicht soviel Geld und Menschen für durchaus ruhmlose militärische Expeditionen opfern müssen, als während der wenigen Jahre Gladstone'scher „Friedenspolitik". Der Reformator der englischen Finanzen beendet seine Laufbahn mit schweren Steuererhöhungen und einem weitgähnenden Staatsdefizite in einem geordneten Budgetwesen. Mit allen Nationen hat Gladstone England verfeindet, alle hat er vor den Kopf gestoßen. Wenn künftig ein konservativer Staatsmann das Staatsruder der Britannia führt, so wird dies vielleicht den Russen nicht sehr angenehm sein, da sie auf den Widerstand einer besser gerüsteten Macht stoßen werden, die nicht ihre Ehre darein setzt, sich Alles gefallen zu lassen. Für die Allgemeinheit ist es aber kein Schaden, wenn die Machtentwicklung Rußlands ein langsameres Tempo annimmt. Und wenn in London ein Lord Salisbury regiert, welcher einst jubelnd den Anschluß Englands an das deutsch-österreichische Kaiserbündniß als „eine frohe Zeitung" verkündete, so wäre ein solcher Regierungswechsel auch vom deutschen Standpunkt aus ein Fortschritt. Mit einem kraftbewußten und festen, aber besonnenen und friedfertigen Manne läßt sich weit eher Freundschaft halten als mit einem unklaren, nervösen Prahlhans von Schwächling.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 10. Juni.

Berlin. Dem Kaiser ist die gestrige einstündige Ausfahrt gut bekommen. Derselbe nahm heute den Besuch des von den Masern völlig hergestellten Erbprinzen von Baden entgegen. — Der Generalmajor v. Schweingel, Kommandeur der 12. sächs. Artilleriebrigade ist von dem Kommando der Frühjahrsexercitien der Garde-Artillerie nach Dresden zurückgekehrt. — Die Stadt Bochum verlieh dem Fürsten Bismarck anläßlich des 50jährigen Amtsjubiläums das Ehrenbürgerrecht. — Der Sergeant Piehlke von den Alexander-Garde-Grenadieren und zwei Avancirte vom Franz-Grenadier-Regiment gehen, ausgewählt von einer großen Anzahl sich meldender Kameraden am 1. Juli nach Afrika, zunächst nach Togo. Sie erhielten einen Urlaub von einem Vierteljahr und können, falls ihnen die Verhältnisse Afrikas nicht zusagen, in das frühere Dienstverhältniß zurückkehren. Sie bekommen freie Ueberfahrt und 3000 Mark Gehalt. In einem vom auswärtigen Amt ausgestellten Patent werden sie als Gefangenaufseher und Instrukteure engagirt. — Rheinischen Blättern zufolge wird der jetzige Oberpräsident von Hannover, Herr v. Leipziger, die Stelle des Hausministers, die Graf Stollberg-Wernigerode provisorisch verwaltet, erhalten. — Die „Weser-Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach will der von mittelstaatlicher Seite vorbereitete Gegenantrag zum Antrage Preußen die Regierung Cumberlands in Braunschweig, mit Rücksicht auf den thatsächlich zwischen Preußen und dem Herzog bestehenden Kriegszustand für unzulässig erklären. Die Berufung auf Artikel 76 der Reichsverfassung sei nicht erforderlich. Wie verlautet, wird der Reichskanzler den durchaus unberechtigten Anspruch des Sultans von Zanzibar auf das Gebiet Witu mit allen Mitteln bekämpfen.

Bayreuth. Der einzige Sohn Richard Wagner's, Siegfried, ist an Gelenkrheumatismus und Diphtheritis bedenklich erkrankt.

Paris. Freycinet's Mittheilung von der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit China wurde mit Befriedigung, aber ohne großen Enthusiasmus aufgenommen. Die Hälfte des Expeditionskorps soll baldigst zurückkommen, ebenso kehrt der Gesandte Patenotre nach Paris zurück. Ein Nachfolger ist noch nicht ausersehen. — Die englische Ministerkrise erregt in den hiesigen Kreisen große Unruhe, weil man glaubt, Salisbury werde sich auf Deutschland stützen und Egypten festhalten. Die Republique française verlangt Namens der öffentlichen Meinung ganz Europas, Gladstone solle seine Demission zurücknehmen. Die „Debats" erhoffen ebenfalls ein Verbleiben Gladstones. — Der „Evening Standard" erklärt sich zur Mittheilung ermächtigt, daß, falls die Königin eine konservative Regierung berufen sollte, die Führer der Partei bereit sein werden, das Kabinet zu bilden. — Es cirkulirt bereits folgende Ministerliste, da die Annahme der Demission des Kabinets zweifellos ist: Salisbury, Premier und Auswärtiges, Northcote, Präsident des Geheimrathes, Hicksbeach, Schatzkanzler, Unterhausführer Caravon, Kolonien, Churchill, Staatssekretär für Indien, Gibson, für Inneres, und Brett, Lordkanzler. Die Meldung, die Schwierigkeiten innerhalb des Kabinets wegen der irischen Zwangsbill seien beseitigt, werden mit dem Hinweis dementirt, daß diese im Kabinetsrathe am Montag mehr denn je hervorgetreten seien. Die vorgestrige Niederlage des Kabinets ist fast künstlich dem Umstande zuzuschreiben, daß über 40 Liberale der Abstimmung absichtlich fern blieben.

Newyork. In einigen Eisenwerken der westlichen Staaten ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, da die Strikenden durch andere Arbeiter ersetzt werden konnten.

Die **Berliner Börse** eröffnete still. Die Permanenz der Kurse an allen Börsenplätzen zeigte, daß man den bevorstehenden Wechsel des englischen Ministeriums in Bezug auf die Schlichtung der englisch-russischen Differenzen keine schwerwiegende Bedeutung zulegt. Die Stimmung im weiteren Verlaufe der Geschäfte war schwankend. Die lokale Spekulation erzielte vorübergehend für einzelne Papiere leichte Besserungen, die aber unter dem Drucke der Geschäftsstille meist bald wieder verloren gingen. Schluß still, Privatdiskont 2⅝ Proz. Eisenbahnaktien waren etwas schwächer, deutsche und österreichische Eisenbahnaktien meist behauptet. Schwach waren Ostpreußen und Marienburger. Von spekulativen Bankaktien Kredit besser. Diskonto-Kommanditantheile unverändert, fremde Renten bei geringem Geschäfte fast ganz unverändert. Montanwerthe waren sehr still, im Kassaverkehre inländische Bahnen ruhig, Stammprioritäten recht fest. Berlin-Dresden anziehend, österreichische Bahnen mäßig behauptet. Bankaktien ruhig bei kleinem Umsatze, Montanwerthe matt, Industriepapiere vielfach vernachlässigt, Cementwerthe beruhigt, deutsche Pfandbriefe und Fonds still bei fester Tendenz. Von inländischen Eisenbahnobligationen war in 4½ proz. ein gutes Geschäft zu festen Kursen. Oesterreichische Privatprioritäten waren unbeachtet, russische fest und ruhig.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Credit 236⅝. Staatsbahn 243¼. Lombarden 114⅞. Galizier 204¾. Egypter 65⅛. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —. Disconto —. Fest.

Wien, 10. Juni. Credit 288,30. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit 98,87. Ungar. Gold —. Renten —. Fest.

Paris, 10. Juni. Schluß. Rente 82,25. Anleihe 110,40. Italiener 97,05. Staatsbahn 615,00. Lombarden 283,75. do. Prioritäten —. Spanier 59⅝. Oest. Goldrente —. Egypter 324,00. Ottomanen 565,00. Fest.

London, 10. Juni, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅛. 1873er Russen 93. Italiener 95⅛. Lombarden 11⅛. Türken 16⅞. 4proc. fund. Amerikaner 125½. 4proc. Ungar. Goldrente 81. Oesterr. Goldrente 88. Preuß. Consols 104. Egypter 64⅛. Ottomanbank 12⅝. Suez-Actien 85. — Stimmung: Ziemlich fest. — Wetter: Schön.

Stettin, 10. Juni, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 164,00, pr. Mai-Juni 168,00, pr. Juni-Juli 168,50, pr. September-October 177,00. Roggen unverändert, loco 140,00, pr. Mai-Juni 143,00, pr. Juni-Juli 144,00, pr. September-October 149,00. Rüböl unverändert, pr. Mai-Juni 48,40, pr. September-October 49,00. Spiritus matter, loco 42,40, pr. Mai-Juni —, pr. Juli-August 41,20, pr. August-September 41,80. Petroleum loco 7,55.

Breslau, 10. Juni, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,00, pr. August-Septbr. 43,50, pr. Septbr.-Octbr. 43,80. Weizen pr. Mai 170,00. Roggen pr. Juni-Juli 143,00, pr. Juli-August 145,00, Septbr.-October 149,50. Rüböl pr. Mai-Juni 50,50, pr. Septbr.-October 51,80. — Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

London, 10. Juni. Englischer Weizen, angekommene Ladungen ruhigst, stetig, fremder trägest, weichend. Mehl unverändert. Uebrige Artikel träge. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Generalleutnant **Senfft von Pilsach**, Kommandeur der sächsischen Kavalleriedivision, begab sich gestern früh mit dem ersten Leipziger Zuge nach Grimma, um das daselbst garnisonirende 2. Husarenregiment Nr. 19, Kronprinz Wilhelm, zu inspiciren. Gleichzeitig ließ er sich den Husaren Grimm vorstellen, der, wie wir gestern berichtet, opferfreudig den 12jähr. Schulknaben Robert D. mit eigener Lebensgefahr vom Ertrinken rettete.

— Dem Hauptmann **Linde** im Oldenburger Infanterie-Regiment Nr. 91 wurde das Ritterkreuz 1. Kl. des sächs. Albrechtsordens verliehen.

— Der Sohn des Herrn Hofprediger Consistorialrath Rüling ist zum Vicar bei der St. Nicolai-Kirche in **Chemnitz** ernannt worden.

— Unter großem Menschenandrange fand gestern Abend in der siebenten Stunde die Beerdigung des am Sonntag verstorbenen **Barons v. Warburg** statt. Der prächtige, von der Pietät gestellte Kondukt bewegte sich von dem Trauerhause nach dem weiten Neustädter Friedhofe und wohnten der Trauerfeierlichkeit u. A. die Herren Kriegsminister Graf v. Fabrice, Minister v. Nostitz-Wallwitz, Stadtkommandant Generalleutnant v. Funcke, Excell., der preußische Gesandte Graf v. Dönhoff und Graf Monts bei.

— Mit Vorliebe reibt sich Herr **Eugen Richter** an den Militäreinrichtungen des Königreichs Sachsen. Wo er uns was am Zeuge flicken zu können glaubt, ist er hurtig bei der Hand. Wenn in Sachsen aus Reichskosten ein Militärbau aufgeführt wird, kommt der Aerger Eugen des Vorlauten, daß die Reichsmittel nicht zur Verschönerung Berlins verwendet werden, allemal zum Ausbruch. So suchte er seiner Zeit den Bau der Jägerkaserne in Dresden und die Bauten für die Großenhainer Husaren zu hintertreiben, wenngleich vergeblich. Jetzt wurmt es den von ihm inspirirten „Reichsfreund", daß in Zwickau ein neuer **Kasernenbau** aufgeführt wird. Natürlich verschweigt das Blatt, daß die neuen Kasernements für das sanitäre Wohlbefinden des braven, in Zwickau garnisonirenden sächsischen Infanterie-Regiments unbedingt nothwendig waren und daß die Kaserne, wenn sie im Juli von den Mannschaften bezogen wird, den günstigsten Einfluß auf die Gesundheit der Truppe äußern muß. Das Blatt sucht sich dadurch interessant zu machen, daß es von dem Offizierskasino der Kaserne eine feenhafte Beschreibung liefert. Der Verfasser dieser Schilderung verfügt über eine recht munter entwickelte Fantasie; denn gesehen kann er die Zwickauer Kaserne nicht haben. Das Offizierskasino liegt nicht, wie im sog. „Reichsfreund" erzählt wird, im Mittelbau, enthält auch keinen Ballsaal, sein Fußboden ist ebensowenig parquettirt, noch sind seine Wände mit Stuck reich verziert. Von kostbaren Möbeln, mit denen das Kasino ausgestattet wird, ist ebenfalls nicht die Rede; die Möbel werden geschmackvoll und gediegen, aber nicht von übertriebenem Luxus sein und überdies von den Offizieren des Regiments selbst aus ihren Privatmitteln, nicht von Reichswegen angeschafft. Was bleibt nun von der üppigen Beschreibung? Ein wohleingerichtetes Offizierskasino, wie es in anderen Kasernen auch besteht, die Feindschaft Eugen Richter's gegen den Offiziersstand und — die Scheelsucht, daß das Reich aus seinen Mitteln eine zweckmäßig und trefflich eingerichtete Kaserne in Sachsen baut.

— Eine der wohlrenommirtesten, geachtetsten Firmen Dresdens, die Lederfabrik von **Bierling**, Palmstraße 49, beging gestern das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Am frühen Morgen hatte das Arbeiterpersonal das Grab des vor einigen Jahren verstorbenen Gründers, Heinrich Bierling's, reich und sinnig mit Blumen geschmückt, während der jetzige Inhaber der Firma, Herr Oskar Bierling, von den Beamten und dem Arbeiterpersonal je durch eine künstlerisch ausgeführte Votivtafel beschenkt und am Hauptgebäude im Hofe die Büste des Gründers mit entsprechender Inschrift enthüllt ward. Den Arbeitern überreichte der Chef mit herzlichen Worten zur Feier des Tages Sparkassenbücher mit nach dem Arbeitsalter der einzelnen abgestuften Einlagen. Im Königl. Belvedere vereinte am Abend Herr O. Bierling seine Verwandten, Geschäftsgenossen und Freunde zu einem Jubiläums-Souper.

— Bekanntlich hatte der selbstständige Verband Leipzig der **Deutschen Reichsfechtschule**, welche sich von der Oberschule losgesagt hat und zur Generalfechtschule in Lahr übergegangen ist (einem städtischen Konkurrenzverein der Deutschen Reichsfechtschule), gegen die Magdeburger Oberschule Klage auf Herausgabe der bis zur Spaltung gesammelten Gelder angestrengt. Das Reichsgericht hat nun der Deutschen Reichsfechtschule (Magdeburg) das ihr zukommende Recht zugesprochen und Leipzig abgewiesen. Anzuerkennen ist es, daß seitens der Siegerin im Prozeß der Generalfechtschule nunmehr ein neuer Vergleich angeboten wurde.

— Daß die **Kondukteure** unserer **Straßenbahnen** bei dem Empfang des Fahrgeldes nicht einen besonderen Dank abzustatten haben, ist wohl selbstverständlich, wenn man nur nicht einen allzu großen Unterschied in dem Benehmen des Kondukteurs dem 5-Pfennigspendenden gegenüber und dem Nettozahlenden merken müßte, denn während dem Ersteren die größte Zuvorkommenheit entgegengebracht wird, beantwortet man die Fragen der Letzteren sehr karg und kühl. Um so erfreulicher aber ist es, konstatiren zu können, daß auch ohne den (nebenbei gesagt, dem Kondukteur sehr zu gönnenden) Fünfpfenniger ein „Danke" vorgestern ein Kondukteur vernehmen ließ, was wohl als eine Seltenheit zu bezeichnen sein dürfte. Der betreffende Fahrgast hat sich gelobt, diesem Kondukteur, es war Nummer 35, stets ein Trinkgeld zukommen zu lassen.

empfiehlt W. Metzler, Altmarkt 10, gegenüber dem Rathhause.